

Dieser Zulieferer kündigt in Thüringen Stellenabbau an

09.09.2024, Bernd Jentsch – Thüringer Allgemeine

Weissensee. Neue schlechte Nachrichten aus der Autozulieferindustrie - ein Produzent von Fahrwerksfedern kündigt in Thüringen Stellenabbau an.

Rund 300 Stellen werde man in nächster Zeit streichen müssen, um sich der verhaltenden Nachfrage aus der Automobilindustrie anzupassen, kündigt das Unternehmen Mubea mit Sitz in Attendorn in Nordrhein-Westfalen an. Die auf **Fahrwerksfedern** spezialisierte Firma betreibt auch Werke in Weissensee im Landkreis Sömmerda und in Dingelstädt im Eichsfeld.

„Derzeit ist nichts darüber bekannt, welche Auswirkungen die Ankündigung der Unternehmensleitung auf die **Thüringer Standorte** hat“, räumt der Geschäftsführer des Branchenclusters Automotive Thüringen, Rico Chmelik, auf Anfrage ein. Das Werk in Weissensee zählt mittlerweile fast 1000 Beschäftigte.

Ihn habe die Ankündigung überrascht, denn Federn würden immer gebraucht, völlig unabhängig von der Antriebsart der Fahrzeuge, so Chmelik. Mubea sieht die Gründe für den - bis Jahresende 2025 geplanten **Stellenabbau** - in der Kaufzurückhaltung der Kunden bei Autoneuanschaffungen und der schwachen Konjunktur, die zur Investitionszurückhaltung der Autokonzerne führe.

Die Thüringer **Zulieferindustrie** steht unter massivem Druck, Tausende Arbeitsplätze sind akut gefährdet. „Bereits zwischen 2019 und dem zurückliegenden Jahr gingen 2000 Jobs in der Branche verloren“, bestätigt der Geschäftsführer von [Automotive Thüringen](#), Rico Chmelik.

So habe die Insolvenz und Liquidation des Getriebe- und Antriebsteileherstellers Mitec Automotive 800 Beschäftigte ihren Job gekostet. Durch die Konzernentscheidungen, ihre Standorte in Thüringen zu schließen, gingen bei **JD Norman** in Hörselberg-Hainich im Wartburgkreis rund 400 Arbeitsplätze verloren, weitere 200 waren es beim aufgegebenen Standort des US-Unternehmens Eaton in Nordhausen.

Schleppender E-Auto-Absatz mit Folgen

Selbst Zulieferer, die sich in den vergangenen Monaten auf den **Technologiewandel** in der Autoindustrie eingestellt haben, geraten dem Branchencluster Automotive Thüringen zufolge zunehmend unter Druck. „Die [Elektroautos](#) verkaufen sich gerade in Deutschland derzeit nur sehr schleppend, die Autokonzerne rufen daher spürbar weniger Teile ab, die Zulieferer geraten finanziell massiv unter Druck“, schildert Chmelik die Situation.

Die könne sich durch die Sparpläne des **Volkswagen-Konzerns** noch dramatisch verschärfen. Denn während das Eisenacher Opelwerk kaum Zulieferungen von Thüringer Unternehmen beziehe, gehöre der VW-Konzern zu den großen Auftraggebern.



„Unsere aktuellen Umfrageergebnisse zeigen eine alarmierende Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.“

Rico Chmelik

Unabhängig von der VW-Krise meldeten allein in diesem Jahr weitere drei Thüringer Zulieferer **Insolvenz** an. Das betraf im Frühjahr die Firmen Schülken Werkzeugbau in Waltershausen mit 25 Beschäftigten und den Cockpitsysteme-Hersteller [Dagro Eissmann](#) in Gera mit 380 Mitarbeitern.

Internationale Konzerne geben Thüringer Standorte auf

Ende März verloren 800 Frauen und Männer in Brotterode ihre Arbeitsplätze, weil der japanische Eigentümer des Herstellers von Frontscheinwerfern Marelli **Automotive Lighting** den Thüringer Standort geschlossen hat. Ende des Jahres folgt die Standortaufgabe beim Sitzhersteller Lear in Eisenach und beim Fertiger von Antriebsteilen Continental Vitesco in Mühlhausen, was zusammen 235 Beschäftigte den Job kostet.

Ende August kommenden Jahres sollen nach der Ankündigung des japanischen Mutterkonzerns rund 300 Beschäftigte beim Turbolader-Hersteller [IHI Charging Systems](#) in Ichtershausen am Erfurter Kreuz ihre Arbeitsplätze verlieren, weil der Standort aufgegeben wird.

Lage ist Thema auf Kongress in Dresden

In finanzielle Schieflage geraten ist auch die AE Group, die in Gerstungen im Wartburgkreis Aluminiumteile fertigt. Im August hatte die Firma mit rund 600 Beschäftigten eine Insolvenz in Eigenregie beantragt.

Über die aktuelle Lage diskutiert die Branche am Mittwoch, 11. September, auf einem Kongress in der gläsernen Manufaktur von **VW** in Dresden.